



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Wie treiben wir Mission?

---

# ❧ Vergißweinnicht. ❧

Illustrierte Zeitschrift der Mariannhiller Mission.

Nr. 9.

September 1923.

Jahrgang 41.

## Wie treiben wir Mission?

Von Univ.-Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Nachdem wir das Warum und das Wozu, also Grund und Ziel der Missionsarbeit behandelt haben, müssen wir nun auch ihr Wie, d. h. Missionsmethode und Missionsmittel kennen lernen. Je nach den Zeiten und Gegenden sind sie sehr verschieden, aber es können doch gemeinsame Grundzüge und Richtlinien herausgefunden werden, die uns zeigen, wie missioniert wird, aber auch wie missioniert werden soll.

Zwei große Leitmotive schweben jeder rationellen Missionsweise vor oder sollen ihr wenigstens vorschweben, Strategie und Anpassung an den Missionsgegenstand. Wie die Kriegskunst, so muß auch der Kampf mit dem Heidentum in der Auswahl oder Besetzung des Gebietes und in der Verteilung der Kräfte nach gesunden Prinzipien und fortschrittlichen Gesichtspunkten vorgehen, sich nach dem quantitativen Umfang wie der qualitativen Güte, nach den günstigen wie kritischen Umständen, nach der Zugänglichkeit und Empfänglichkeit, wie nach den drohenden Gefahren richten. Noch wichtiger für den Missionsbetrieb ist die sog. Akkomodation, die unsere katholischen Missionen von jeher ausgezeichnet hat und auch von der Propaganda immer wieder eingeschärft wurde. Die Weltbevangelisation will und soll sich in allem nach der Eigenart und Beschaffenheit ihres Objektes richten und darauf gebührende Rücksicht nehmen, in geographischer und klimatischer, völkischer und sprachlicher, politischer und nationaler, sozialer und kultureller, geistiger und sittlicher, ja selbst in religiöser Hinsicht, soweit die einheimische Religion eine Anknüpfung erlaubt und nicht mit den fundamentalen Forderungen des Christentums in Widerspruch steht. Diese weise Anlehnungsmethode beherrscht auch die Wahl der Missionsmittel, die einerseits in direkte und indirekte, andererseits in natürliche und übernatürliche zerfallen.

### 1. Direkte Missionsmittel.

An der Spitze der allgemeinen Mittel und Methoden, deren sich das Heidenapostulat zu bedienen hat, stehen entsprechend seinem übernatürlichen Charakter von Seiten Gottes Vorsehung und Gnade, die das Missionswerk unterstützen müssen, wenn es gedeihen und Frucht bringen soll, von Seiten der

Menschen das Gebet, das die göttliche Hilfe darauf herabflehen muß, wozu in besonderen Fällen auch noch Wunder als außerordentliche Bekräftigung und Unterstützung treten können. Eine hervorragende Rolle und Kraft in der Anziehung und Bekehrung der Ungläubigen kommt auch dem Beispiel und Wandel, Opfer und Leiden sowohl der Missionare als auch der Christen zu. Daneben dürfen aber auch die weltlichen oder natürlichen Mittel nicht vernachlässigt werden, zu denen neben der strategischen Anpassung auch die äußere Missionsanlage (Station) und die Sprache als Vehikel des Evangeliums gehören, weshalb Kenntnis und Beherrschung des Eingebornenidioms zu jedem guten Missionsbetrieb erforderlich ist.

Dementsprechend finden wir im Mittelpunkt der besonderen Missionsmittel die Verkündigung der christlichen Lehre durch Predigt und Katechese. Zwar wird sie sich in vielen, wenn nicht den meisten Fällen mit den Formen privater Unterredung begnügen müssen, aber sie tritt je nach den Umständen auch als öffentliche Missions- oder Heidenpredigt auf, die in Bezug auf Ort und Zeit, in ihrem Gegenstand wie in ihrem Verfahren bestimmten Regeln unterworfen ist, wie sie in den Weisungen der Propaganda und der Missionschriftsteller niedergelegt sind. Danach muß Christus als Hauptobjekt der missionarischen Lehrverkündigung in ihrem Zentrum stehen. Ähnlich soll auch die katechetische Unterweisung der heidnischen Kinder und Taufbewerber orientiert sein.

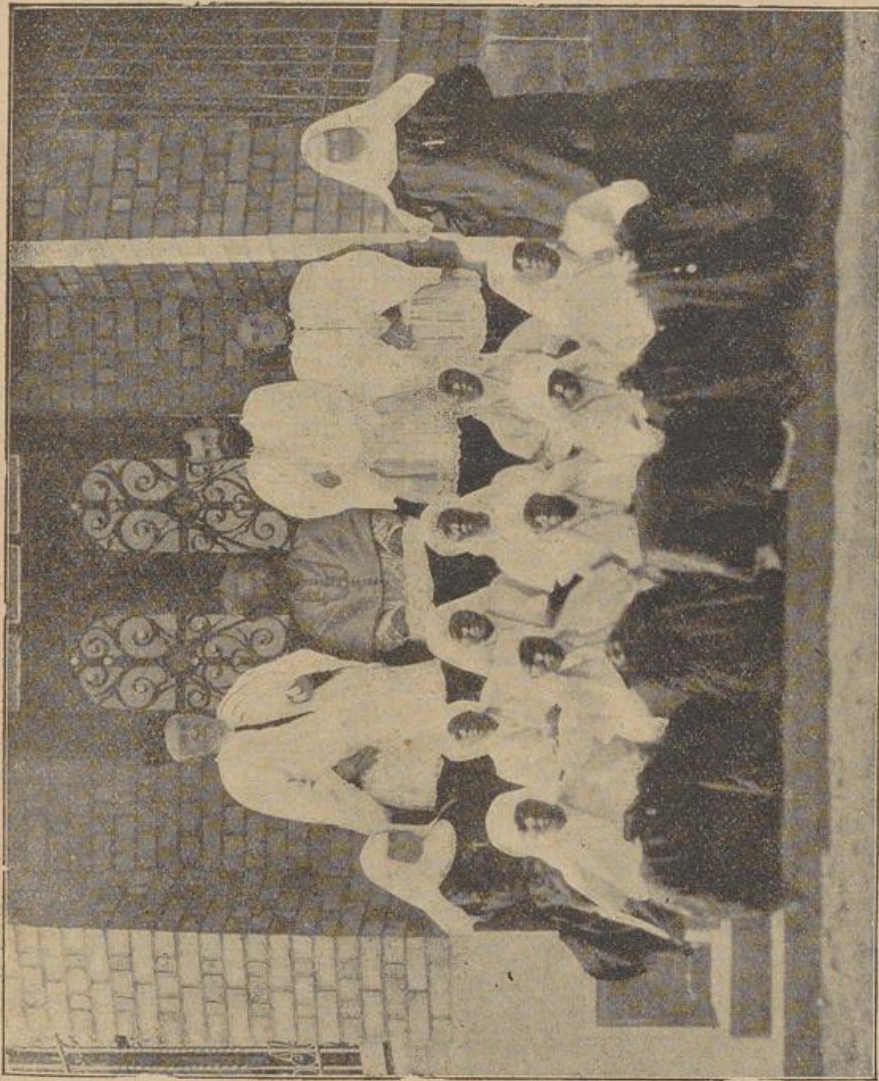
Damit kommen wir vom eigentlichen Uebergang vom Heidentum zum Christentum durch Katechumenat und Taufe. Vorbereitet wird er durch das sog. Katechumenatsverfahren, d. h. eine mehr oder weniger systematisch abgeschlossene Einführung der Taufbewerber oder Katechumenen in Geist, Leben und Lehre der christlichen Religion, je nach den Verhältnissen in Dauer und Anforderungen verschieden, wenn auch meist nicht mehr von der gleichen Strenge wie die altchristliche Katechumenatspraxis, ebenfalls durch Propagandadekrete und Synodalerlasse genau reguliert. Den Abschluß des Vorbereitungsprozesses und das große Gnadenmittel zum Eintritt in die Kirche bildet das Sakrament der Taufe, über dessen Vorbedingungen und Empfang gleicherdings strenge kirchliche Vorschriften bestehen.

## II. Indirekte Missionsmittel.

Neben den direkten und religiösen Mitteln benötigt die christliche Mission aber auch indirekte und meist kulturelle, zur Unterweisung im Christentum wie in den weltlichen Wissenschaften, vor allem der Missionschule, die außer den christlichen Kindern auch die heidnische Jugend umspannen und herüberziehen will. Auch über diese besonders in neuester Zeit anerkanntermaßen höchst segensreichen niederen wie höheren Missionschulen und ihren Betrieb, ihr Lehrpersonal und Schülerkontingent, ihre Finanzierung und ihren Studienplan hat die Praxis wie die Theorie in den synodalen und sonstigen Verordnungen bestimmte Gesetze aufgestellt. Dasselbe gilt bezüglich der Bil-

dungsanstalten für die einheimischen Hilfskräfte, die Priesterseminarien für den Klerus und die Katechisten- und Lehrerseminarien für den Gehilfenstand.

Zu diesen Schulen kommt als geschriebenes und gedrucktes Wort die Missionsliteratur, über deren Träger, Inhalt und Form wir ähnliche theoretische und praktische Leitsätze besitzen. Außer den Lehr- und Lernmitteln für die Missionschule umfaßt sie in die einheimische Sprache über-



Schwarze Ordensandidatinnen nach der Einfleischung in der Herz-Jesu-Votivkapelle  
in Marianhill.

setzte Bibeln und Katechismen, liturgische Gebet- und Gesangbücher, apologetische und theologische Werke, aber auch weltliche Wissens- und Lebensgebiete, wie Zeitungen und Sprachbücher, die alle von der Mission gepflegt werden sollen und zum Christentum hinführen können.

Endlich entfaltet das christliche Weltapostolat auch eine rege wirtschaftliche und caritative Tätigkeit, um durch materielle Wohltaten und Hilfeleistungen die Heiden für das Evangelium zu gewinnen. Zunächst

sucht sie durch Erziehung zur Arbeit, durch landwirtschaftliche, handwerkliche und gewerbliche Unternehmungen und Unterweisungen das sozial-wirtschaftliche Niveau der Eingebornen zu heben und an sich zu locken. Mehr noch durch ihre Liebedienste und die verschiedenen Werke der Barmherzigkeit, durch ihre Waisen- und Greisen-, Kranken- und Aussätzigenpflege in den dafür errichteten und unterhaltenen Häusern, wie außerhalb derselben weiß die Missionstätigkeit herrliche Brücken zu bauen, welche die nichtchristliche Welt mächtig zur Erlöserreligion hinüberzuziehen geeignet sind.

### III. Einführung ins Christentum.

Die christliche Mission darf sich indes nicht darauf beschränken, die Heiden zum Christentum zu bekehren und diese Bekehrung mit der Taufe abzuschließen, sie muß sie auch fortsetzen durch Befestigung und Vertiefung der Neubekehrten im christlichen Denken, Fühlen und Leben. Dies geschieht durch die Mittel der Kirchengzucht und kirchlichen Gebote, durch Seelsorge, Predigt und Katechese, durch Exerzitien und Volksmissionen, durch Bruderschaften und Vereine, durch Gottesdienst und Frömmigkeitsübungen, insbesondere durch Sakramente und Sakramentalien, nicht bloß die Taufe, sondern auch Firmung, Beicht, Kommunion, Meßopfer, Oelung, Priesterweihe und Ehe. Auch darüber enthalten die Propaganda- und Synodaldekrete wie die Missionshandbücher eine Fülle weiser und wertvoller Anweisungen und Anregungen, die in ihrer Gesamtheit eine reiche Missionspastoral ergeben, hier aber nicht einzeln aufgeführt werden können.

Auf die heimatliche Missionspflege werden wir im nächsten Beitrag eingehen. Wir werden sehen, daß nicht nur die Glaubensboten auf dem Missionsfeld, sondern auch die Christen in der Heimat sich am Missionswerk beteiligen müssen, indem sie es unterstützen durch Gebet, Almosen und Berufe. Wir werden dann des Näheren zeigen, wie diese heimatliche Missionshilfe geweckt, gefördert und organisiert werden soll, einerseits durch Missionsvereine und Missions-Gesellschaften, andererseits durch die seelsorglichen Mittel im Gottesdienst, Beichtstuhl, Unterricht, auf der Kanzel und in den Vereinen.

---

**Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.**

Zur seligen Maria Taigi, welche Gott durch Offenbarungen begnadigte, sprach Jesus: „Meine Tochter, wenn du jemanden findest, der gegen seine Nächsten edelmütig und gegen Arme barmherzig ist, so kannst du dich ihm anschließen. Mag er sich auch noch so sehr in den Banden der Sünde befinden, so wird er doch früher oder später zu mir zurückkehren.“ — Der Sünder erlangt nämlich durch Almosengeben einwirkende Gnaden, die allmählich seine Bekehrung herbeiführen.

---